

Bildungsverhältnisse, wissenschaftliche, literarische, künstlerische und karitative Bestrebungen. Es ergibt sich dabei, sofern man überhaupt die Statistik, bei der über 50 Prozent als „vermutlich“ oder gar „unbekannten Standes“ bezeichnet sind, verwenden kann, u. a., daß das Kreuzstift, das engste Beziehungen zum Domkapitel hatte, gemeinständisch war und daß der Anteil des Bürgertums gegen Ende des Mittelalters zunahm; ferner daß die Zahl der päpstlichen Provisionen sehr gering war, während der Einfluß weltlicher Machthaber und Vetternwirtschaft eine große Rolle spielten. Unter den besuchten Universitäten ragen Krafau und Leipzig hervor. Der „besondere Teil“ bringt zunächst eine „Chronologische Reihenfolge der Kreuzstiftsherren von 1288—1456“ mit über 170 Namen und sodann „Biographien der Kreuzstiftsherren“ Hier hätte ganz abgesehen von der äußerst unglücklichen Druckanordnung - mit mehr Sorgfalt gearbeitet werden müssen. Zunächst sind die Quellen nicht voll ausgeschöpft worden, so sind im Staatsarchiv die Neiße und Breslauer Landbücher, die sicherlich manche Angabe hätten beisteuern können, offenbar nicht herangezogen; sollte auch das so reichhaltige Breslauer Stadtarchiv nichts ergeben? Dann aber sind die allgemeinen familiengeschichtlichen Vorbemerkungen oft ganz abwegig; ich muß das begründen; 3. B. 1. es fehlt die Anführung der gedruckten Familiengeschichte der von Czetttritz; 2. das Geschlecht von Domanze taucht schon 1334 auf (SR. 5347), nicht erst 1361; 3. das Geschlecht der (Grafen) von Haguwitz ist keineswegs im 18. Jh. ausgestorben (das steht auch gar nicht bei Blázeš, wie Vf. angibt), sondern blüht heute noch in mehreren Linien, vgl. auch die nicht angeführte gedruckte Familiengeschichte; 4. die Bemerkung, daß das Breslauer Adelsgeschlecht der Jenkwitz „auch ein Wappen besaß“, ist zu tiefschürfend!; 5. die Familie von Niebelschütz kam schon Ende des 13. Jh.s nach Schlesien (vgl. SR. 2102); 6. die von Peterswalde (der Ort heißt heute übrigens, was Vf. entgangen ist, Peterswaldau) kommen nicht gerade bloß 1310 vor, sondern seit mindestens 1282; 7. daß Nikolaus Seidlitz, wenn er zu einer der ältesten schlesischen Familien gehörte, bürgerlich war, stimmt natürlich nicht; es handelt sich um die uradelige Familie; Vf. hat nur bei Pfeiffer, auf den sie sich beruft, nicht richtig gelesen; 8. die Schwenkfeld kommen mit Stephan v. Sch. schon 1283 ff. vor (SR. 1747), nicht erst 1303; 9. die von Jedlitz sind auch nicht, wie Vf. unter falscher Berufung auf Blázeš behauptet, 1847 ausgestorben; solche Irrtümer und Flüchtigkeiten hätte ein Blick in den Gotha verhindern können; genau so wie es sinngemäß gewesen wäre, Namen heute noch existierender Familien in der jetzigen Namensform zu bringen (Czetttritz, Dohna, Niebelschütz). - Daß man nach diesen leicht zusammenzustellenden Beispielen auch sonst gegen die Sorgfalt der Arbeit gewisse Bedenken haben muß, wird einem niemand verübeln können.

K. Br.